

Dr. Wilfried Hagemann

Überwasserkirchplatz 3

48143 Münster, 09. Febr. 2001

Tel. 0251/4174-0 d.
0251/518 551 p.
Fax 0251/518 559 p.
e-mail hagemann-w@bistum-muenster.de

Jahresrundbrief 2000

Liebe Freunde, Verwandte und Bekannte!

Das Jahr 2000 ist für mich ein ganz besonderes Jahr geworden. Ich habe es im Dom zu Münster begonnen, wo der Bischof zu einer Gebetsnacht vom Jahr 1999 in das Heilige Jahr 2000 eingeladen hatte. In tiefer Stille, die auch durch das Knallen der vielen Feuerwerkskörper auf dem Domplatz eigenartigerweise nicht beeinträchtigt wurde, hat der ganz gefüllte Dom zusammen mit Bischof Dr. Reinhard Lettmann das neue mit so vielen Vorerwartungen bedachte Jahr 2000 kommen lassen. Gebete, Gesänge, Bibelworte und Stille, machten diese Nacht aus und halfen mir, in dankbarer Offenheit auch diese neue Zeit des Jahres 2000 aus der Hand Gottes anzunehmen und mich auch ganz persönlich in das gerade begonnene Heilige Jahr hineinzugeben.

Ich konnte noch nicht ahnen, dass das Jahr 2000 für mich ganz besonders im Zeichen des verstorbenen Bischofs Dr. Klaus Hemmerle stehen sollte.

Tatsächlich, im Laufe des Monats März konnte ich die **Dokumentation** mit den biografischen Notizen über Bischof Klaus Hemmerle endgültig abschließen. Zusammen mit Maria Kuschel, die mir so lange Jahre bei diesem Buch geholfen hatte, wurde das Manuskript vollendet. Die Druckerei unseres Generalvikariates in Münster hat dann mit großer Präzision und Sorgfalt den Druck besorgt. Im blauen Einband lag die Frucht von 6 Jahren harter Arbeit vor mir: „*Alle eins - damit die Welt glaubt. Klaus Hemmerle, ein Bischof nach dem Herzen Gottes. Einheit und gemeinschaftliche Spiritualität im Leben und Denken von Klaus Hemmerle, Bischof von Aachen. Biografische Notizen, erschlossen und verfasst von Wilfried Hagemann, Münster 2000. Für den privaten Gebrauch bestimmt.*“ Die Dokumentation, die auf etwa 280 Seiten in aller Ausführlichkeit und Tiefe Bischof Hemmerle vorstellt, war besonders für den Kreis der Fokolarbewegung bestimmt. Das Echo, das die Dokumentation gefunden hat, hat mich sehr überrascht.

Es folgte dann eine zweite Phase der Arbeit an diesem Buch, bei der vor allem Wolfgang Bader, der Cheflektor des Verlags Neue Stadt, München, mit großem Geschick und Sachverstand aus der umfangreichen Dokumentation eine lesbare Biografie erstellte, die jedem und jeder Interessierten einen ganz frischen und unmittelbaren Blick auf Klaus Hemmerle gewährt. Die Arbeit an der **Biografie** „*Klaus Hemmerle - Grundlinien des Lebens*“, wo einige Dinge ganz neu recherchiert wurden und die zitierten Gesprächspartner ihren Text verifizieren konnten, nahm noch das ganze Jahr

2000 in Anspruch. Das Ergebnis der konstruktiven Zusammenarbeit mit Wolfgang Bader liegt jetzt in handlicher Form und rotem Einband vor; das Besondere sind die schönen Fotos, die jeweils wie ein Laufband am unteren Ende der ersten Seite eines Kapitels plaziert sind. So konnte „*Grundlinien eines Lebens*“ kurz vor Weihnachten 2000 erscheinen und nach dem Jahresamt im Aachener Dom am 20. Januar 2001 im Hause des Bischofs zusammen mit drei anderen über Klaus Hemmerle in diesem letzten Jahr geschriebenen Büchern der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Auf diese Weise hat mich Bischof Klaus das ganze Jahr 2000 intensiv beschäftigt und begleitet. Fast jede freie Minute, die ich dem an sich schon ziemlich gefüllten Terminkalender abringen konnte, habe ich in dieses Projekt hineingegeben. Umso mehr freut es mich, wie sehr die Dokumentation und die Biografie Anklang gefunden haben.

Einige Stimmen verdienen dabei besondere Aufmerksamkeit:

Bundespräsident Johannes Rau schrieb: *Für mich war Bischof Hemmerle wegen seiner spirituellen Ausprägung ein über die Grenzen seiner Kirche hinaus wirkender Seelsorger und ich erinnere mich gut vieler Gespräche, in denen er zuletzt auch seine gesundheitliche Situation und die damit verbundenen Fragen und Sorgen nicht aussparte. Die freundschaftliche und brüderliche Art, in der er auch mir begegnet ist, hat mich sehr dankbar gemacht. So habe ich die noch ziemlich arbeitsfreien Tage zu Beginn des neuen Jahres genutzt, um ihn durch Ihr Buch noch ein wenig besser kennen zu lernen.*

Mein Studienkollege Bischof Karl Lehmann, jetzt Kardinal: *Ganz herzlichen Dank für das Buch über Klaus. Es ist schön geworden. Ein guter Freundesdienst!*

Weihbischof Dr. Gerd Dicke, Aachen: *Er bleibt unvergessen, nun auch durch dieses schriftliche Zeugnis.*

Bischof Dr. Homeyer, Hildesheim: *Mit dieser wichtigen Arbeit hast Du nicht nur Bischof Hemmerle das verdiente Denkmal erstellt bzw. zu erstellen begonnen, sondern Du gibst seine unverwechselbare Botschaft weiter. Über diese Deine enorme Arbeit neben Deinem wichtigen Dienst im Priesterseminar kann ich nur staunen. Vielen Dank.*

Weitere Stimmen zur Biografie habe ich in den Anhang dieses Briefes aufgenommen. Die Beschäftigung mit dem Leben von Klaus Hemmerle hat mich in ganz besonderer Weise beschenkt und froh gemacht. Diese Freude steigerte sich noch über das so nicht erwartete Echo auf die Biografie.

In aller Ruhe und Freude wollte ich jetzt wieder in den Alltag des *Priesterseminars* hineingehen. Da melden sich auf einmal neue Fragen an, die die Zukunft unseres Hauses betreffen.

Wie an vielen Stellen der Kirche in Deutschland, besonders was die Zukunft der einzelnen Gemeinden angeht, stellt sich auch in der Priesterausbildung die Frage, wie wir auf den Rückgang der Priesterberufung reagieren wollen. Nach den Sommerferien zeichnete sich immer mehr ab, dass wir im Bistum Münster dieser Frage nicht ausweichen können. Bischof Reinhard lud den Leiter des Theologenkonviktes Collegium Borromaeum und mich als Regens des Priesterseminars zu einem Gesprächsprozess

ein, an dessen Ende dann nach Rücksprache mit dem Priesterrat, in den ich übrigens im Herbst 2000 wiedergewählt wurde, eine Entscheidung getroffen wurde, deren Auswirkungen wir gerade anfangen zu ahnen. Es geht nämlich dahin, dass das Priesterseminar aus seinem Gebäude auszieht und seinen Sitz verlegt in das Gebäude des Collegium Borromaeum auf die andere Seite des Domes, nämlich vom Überwasserkirchplatz zum Domplatz, genau gesagt, zum Domplatz 8. Im westlichen Teil des Gebäudes vom Collegium Borromaeum soll das Priesterseminar und die Priesterfortbildung voraussichtlich zum neuen Jahr 2002 ihr neues Domizil finden. Nach dem ersten Schock bin ich jetzt dabei, mit meinen Kollegen zusammen zu überlegen, welche Schritte wir tun müssen und wie das neue Zusammenleben von Theologenkonzilium und Priesterseminar in einem Gebäude zum Wohle der Priesterausbildung und Priesterfortbildung gestaltet werden kann. Es braucht Festigkeit und Elastizität, Gelassenheit und Entschlossenheit, Kooperationsbereitschaft und Wille zur Leitung – es wird ein sehr spannender und hoffentlich für alle ein zufrieden stellender Prozess. Am Rande sei noch erwähnt, was mich natürlich auch besonders freut, dass unser bisheriges Gebäude nicht einfach geschlossen wird, sondern dass es modernisiert und ein geistliches Zentrum für Priester werden soll.

Im vergangenen Jahr hat sich besonders der Aspekt der *Sorge um die jungen Kapläne* verstärkt. Drei junge Priester, die ich zur Priesterweihe begleitet habe, kamen in Schwierigkeiten, befanden sich auf einmal in einer Berufs- und Lebenskrise und baten um Beurlaubung. Wir haben dann gesehen, dass wir mehr Zeit für die jungen Kapläne von Seiten des Priesterseminars aus einsetzen müssen und haben die Begleitung in den ersten vier Priesterjahren neu geordnet und verstärkt. Erste Ergebnisse zeigen sich bereits, so dass wir bei gewissen Schwierigkeiten viel schneller und auch personengerechter reagieren konnten.

Die *Fahrt nach Israel* mit den Priestern des Weihejahrgangs 1996 wurde gerade auf diesem Hintergrund sehr wichtig und eröffnete so viele Gesprächsfäden, wie ich es gar nicht erwartet hätte. Die zwei Wochen Israel waren wie Exerzitien. Wir lebten in Galiläa am See Genezareth und konnten in aller Ruhe das Markusevangelium lesen und in uns aufnehmen. Der aus unserem Bistum stammende Priv. Doz. Dr. Klaus Scholtissek hat eine richtige Begeisterung für das Markusevangelium ausgelöst, weil er dieses Evangelium ganz aus der österlichen Perspektive der Auferstehung Jesu ausgelegt hat. Auf den Fahrten dann durch das Land von der Jordanquelle bis nach Jerusalem, durch das Jordantal bis zum Toten Meer nach Massada und schließlich auch nach Betlehem und Hebron hat uns ein Münsteraner Priester begleitet, Ludger Bornemann, der schon seit einiger Zeit in Israel lebt und in Tabgha bei den Benediktinern am See Genezareth sich niederlassen konnte. Von Ludger Bornemann lernten wir einen neuen Blick und eine neue Sehweise, sei es für das Land und die Landschaft, sei es für das Zusammenleben und die Probleme von Israelis und Palästinensern, sei es auch für die so unterschiedlichen christlichen und jüdischen Räume, die wir betreten haben. Und darin erlebte sich noch einmal der Kurs dieser jungen Priester in der ganzen Breite des Lebens aus dem Glauben mit dem täglichen Gebet der Laudes und

Vesper, mit dem so spontanen und schönen Austausch am Abend und der täglichen Eucharistiefeier, und das an Plätzen, wo wir Jesus ganz nahe wussten.

Eine ähnlich tiefe Gemeinschaft entwickelte sich auch auf der Fahrt unseres *Presbyteratskurses* nach *Rom, Terracina und Turin* in den beiden Wochen nach Ostern. Unsere diesjährige Pastoralfahrt ging nicht nach Oppeln, sondern im Heiligen Jahr nach Rom. Höhepunkt dieser Fahrt, bei der ich wieder einmal fast eine Woche, zusammen mit unseren Seminaristen, im Collegium Germanicum in Rom wohnen konnte, war die Begegnung mit *Papst Johannes Paul II.* Wir bekamen eine Einladung zur Mitfeier der hl. Messe beim Papst in seiner Privatkapelle. Ich selber durfte sogar konzelebrieren. Bei der anschließenden Begegnung war der Papst sehr erstaunt über die langen Jungs aus Deutschland. Es war heiter und gut. Dominik Terstriep, ein im Jahr zuvor geweihter Priester unseres Bistums, der noch im Germanicum studierte, führte uns durch Rom und gewährte uns einen sehr tiefen Blick in die geistliche Erfahrung des Gründers der Jesuiten, des hl. Ignatius, als wir dessen Wohnung und Sterbezimmer neben der Kirche Il Gesù besuchten. Das Treffen mit dem jungen Bischof Petrocchi in Terracina und der mehrtägige Besuch des Priesterseminars der Erzdiözese Turin waren weitere Höhepunkte dieser Fahrt.

Es schloss sich dann sofort die Vorbereitung auf die *Priesterweihe* an Pfingsten an. Es waren genau 12 Kandidaten, denen Bischof Reinhard die Hände auflegte, darunter auch ein Dozent des Biblicums in Rom, Dr. Joseph Sievers, der aus unserem Bistum stammt und für die Fokolarbewegung geweiht wurde.

Einer der Neupriester, der sich bereits im Jahr zuvor entschieden hatte, in die Abtei Königsmünster von Meschede einzutreten, trat sofort nach der Priesterweihe ins Noviziat der Benediktiner in Meschede ein. Ein Neupriester des Jahres 1999 kam zur gleichen Zeit von seinem Einführungsjahr in der Gemeinschaft Emmanuel zurück, das er an der Internationalen Akademie für Evangelisation von Altötting gemacht hatte; von meinem Besuch dort Ende Januar 2000 ist mir die Frische der über 20 jungen Leute aus ganz Europa in lebendiger Erinnerung geblieben.

Am 4. September begann dann der *Diakonatskurs 2000* mit nur 8 jungen Männern. Eine so kleine Zahl hat es lange nicht mehr gegeben. Der Diakonatskurs nahm seinen gewohnten Gang. So kam es, dass ich mit dieser Gruppe Ende Oktober/Anfang November nach Wangerooze gefahren bin, um gemeinsam das Buch der Apokalypse zu lesen, der Offenbarung des Johannes. Die Begegnung mit den Schwestern Unserer Lieben Frau (ULF) und dem Inselfarrer Kurt Weigel, die herrliche Natur und das gewaltige Meer waren ein sehr guter Rahmen, um in das gar nicht so leichte Buch der Apokalypse tiefer einzudringen. Immer mehr schälte sich für uns heraus, warum es dem Johannes in der Apokalypse so wichtig war, Christus als das Lamm zu beschreiben, von dem alle Gnade und Erlösung ausgeht. Bei der Schriftauslegung half uns dieses Mal besonders die Musik und auch die bildende Kunst. Die Dias des Zyklus Apokalypse von Emil Wachter und von Max Beckmann sind für uns zu einer wichtigen Interpretationshilfe geworden.

Die **Diakonenweihe** am 07. Januar war dann ein richtiges Fest. Mir gefiel besonders, dass die Weihelikandidaten auf ihrer Anzeige das Bild „*Begegnung*“ meines italienischen Malerfreundes Nicola Marotta gewählt haben, ein Bild, das in meinem Arbeitszimmer hängt. Auch dieses Mal war ein Fokolar aus München dabei, Franz Wezel, der bereits in diesem Jahr an Pfingsten zum Priester geweiht werden wird.

Zweimal hat unser Haus dieses Jahr einen besonderen Glanz bekommen. Es waren **Kunstaussstellungen**, die ein großes Echo gefunden haben.

Der schon erwähnte **Nicola Marotta** kam mit seinem Sohn im Mai zur Ausstellungseröffnung nach Münster. Seine Bilder, die etwas an Chagall erinnern und an pompejanische Wandmalereien, fanden großen Anklang; zu meiner großen Freude konnten wir auch eine ganze Reihe seiner Bilder weiter verkaufen.

Ein besonderer Höhepunkt war dann die Ausstellung mit Emil Wachter: „*Die Apokalypse und die Welt von Patmos*“, die noch bis Ostern bei uns hängen wird. Bei der Eröffnung am 23.1.2001 sind über 60 Personen gekommen, darunter auch der nahezu 80-jährige Emil Wachter. Besondere Freude bereitete uns die Harfenistin, Frau Langnickel-Köhler, die modernste Stücke, 1997 und 1999 komponiert, in einer sehr konzentrierten und fast meditativen Weise vortrug. Jetzt ist das Haus durch diese 60 Bilder von Emil Wachter von einem besonderen Glanz erfüllt.

Ein besonderer Aspekt der Arbeit im Priesterseminar war auch die Begegnung mit jungen Menschen, die sich für den Priesterberuf interessieren. In einer Woche konnten wir einen Bankangestellten in die Priesterausbildung in der Praxis aufnehmen und einen 29-jährigen Neurochirurgen den Weg ebnen, um hier in Münster das Theologiestudium zu beginnen. Mir fällt auf, dass immer mehr Interessenten für den Priesterberuf kommen, die bereits eine Berufsausbildung mitbringen und von ihrer Lebenserfahrung aus neu nach dem Sinn des Lebens fragen und dabei die Notwendigkeit erkennen, in unsere Zeit hinein das Evangelium neu auszusprechen. Mir scheint, dass bei den 20-30-jährigen ein echtes Potential für den Priesterberuf da ist und vielleicht noch mehr angesprochen werden will.

Eine Ausstellung „besonderer Art“ haben wir im **Internet** begonnen. Zwei Diakone, Jürgen Steuer und Robert Schmäing, haben unsere ersten Internetseiten gestaltet, die anzusehen sich lohnen. Unsere Adresse lautet: www.priesterseminar-muenster.de

Das **Leben im Fokolar** verlief dieses Jahr ganz normal. Die regelmäßigen Treffen am Mittwoch im Priesterfokolar mit Heinrich Timmerevers, Heinrich Wernsmann, Christian Hennecke und Ewald Gnatzy waren ein Ort, wo ich einerseits meine Seele baumeln lassen konnte, weil wir dort ungezwungen und gleichzeitig eingetaucht in die Wirklichkeit des Glaubens über alles sprechen konnten und wo wir uns andererseits auch gegenseitig geholfen haben, unsere Welt, die Kirche und uns selbst vom Evange-

lium her zu verstehen. Von dort ging auch immer neue Kraft aus, zu verschiedenen Initiativen unter Priestern (z. B. das erste Priestertreffen, das wir Fokolarpriester im Franz-Hitze-Haus in Münster mit Priestern unseres Bistums gehalten haben und eine intensiver werdende Verbindung zu den Priestern der Schönstattbewegung). Besonders freut mich, dass über 10 junge Priester mit uns in Kontakt stehen.

Ein besonderes Fest war für mich die Teilnahme und die Predigt beim **50-jährigen Priesterjubiläum von Josef Gleich** in seinem Heimatort Gabelbach bei Augsburg am 06. August, dem Tag der Verklärung Christi. Mit Josef Gleich verbindet mich eine langjährige Freundschaft und die gemeinsame Verantwortung für die Fokolarpriester in Deutschland von 1972 – 1981. Bischof Franticek Radkowsky aus Pilsen und der rumänische Pfarrer Josef Pal konzelebrierten und zeigten durch ihre Anwesenheit, in wie vielfältiger Weise Josef Gleich für den Aufbau der Kirche in diesen Ländern und weit darüber hinaus vor und nach der Wende getan hat.

Ein besonderes Erlebnis hatte ich im Hochsommer im Wallis in der Schweiz. Die **deutschsprachige Regentenkonferenz** versammelte sich in Montana, in der Villa Notre Dame, wo ich von 1958 – 1959 meine Tbc im gleichen Haus, das damals noch ein Sanatorium war, ausgeheilt habe. Das kleine Vorbereitungssteam der Regentenkonferenz machte am Sonntagnachmittag noch einen Ausflug und ging hoch hinauf ins Gebirge, auf 1.500 m Höhe etwa. Während wir dort auf einem Nebenweg gehend die Vesper beteten, kam uns ein Auto entgegen, in dem, was niemand erwartet hatte, **Chiara Lubich** saß, die Gründerin und Präsidentin der Fokolarbewegung. Ihr Auto hielt an. Es kam zu einer sehr schönen und spontanen Begrüßung und zu einem kurzen Austausch. Das Hauptthema von Chiara war die Evangelisierung. Und sie berichtete sofort von ihrer erst kürzlich beendeten Afrika-Reise, wo der Stammeshäuptling des Stammes der Bangwa, obwohl noch nicht getauft, auf Grund des Besuches von Chiara sich entschlossen hat, seinem ganzen Volk den Zugang zum Evangelium und zur Frohen Botschaft Jesu Christi zu ermöglichen und dies persönlich tatkräftig zu unterstützen. Von diesem Glaubensereignis in Afrika war Chiara Lubich so erfüllt, dass der Funke sofort auf uns überggesprungen ist. Deswegen freute ich mich sehr, dass unsere Deutsche Bischofskonferenz auf der Herbstvollversammlung ein wichtiges Schreiben zur Evangelisierung in Deutschland veröffentlichte: *Zeit zur Aussaat - Missionarisch Kirche sein* (veröffentlicht in der Reihe *Die Deutschen Bischöfe* Nr. 68).

Ein Höhepunkt im Leben des Bistums war der Besuch des Gründers und Präsidenten der **Gemeinschaft S'Egidio** Prof. Andrea Riccardi in Münster. Auf Einladung unseres Bischofs kam Prof. Riccardi am 13. September mit weiteren Vertretern seiner Gemeinschaft aus Rom, Würzburg und Mönchengladbach zu uns nach Münster. Ein Teil der Delegation (darunter Pfarrer Leineweber, Cesare u. a.) wohnten bei uns im Priesterseminar. In seinen beiden Vorträgen im Dom, der bis zum letzten Platz gefüllt war, erläuterte er die Entstehung und die Entwicklung seiner Gemeinschaft, die ihren Ursprung im Lesen der Bibel hat und wo jeder einzelne einen konkreten Dienst an Armen und das gemeinsame Gebet mit den anderen am Abend mit großer Selbst-

verständlichkeit mittut. Eine Auswirkung dieses Besuches sind erste Anfänge der Gemeinschaft S'Egidio in Münster selbst.

Eine besondere Freude war mir die Mitarbeit am *Katholikentag in Hamburg* (31. 05. – 04. 06.), der als Leitwort „*Sein ist die Zeit*“ gewählt hatte. Bei diesem Katholikentag sind zum ersten Mal die deutschen Priesterseminare und Regenten/Direktoren gemeinsam in einem Forum und mit einem Stand auf der Kirchenmeile präsent gewesen.

Mir war die Vorbereitung und Durchführung der christlich-jüdischen Gemeinschaftsfeier anvertraut, bei der der Leiter des Leo-Baeck-Instituts, Rabbiner Friedländer aus London, und der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Bischof Karl Lehmann, die Leitung übernommen hatten; die Anwesenheit von Miloslav Kardinal Vlk, Prag, gab der Feier ein besonderes Gewicht.

Im jüdisch-christlichen Lehrhaus durfte ich dann eine Bibelarbeit von Rabbiner Friedländer und Frau Priv. Doz. Dr. Verena Lenzen begleiten, an der die Frau des verstorbenen jüdischen Theologen Shalom Ben Chorim nicht nur anwesend war, sondern sich auch ganz bewegend zu Worte meldete.

Mit Teilnehmern aus der Arbeitsgruppe im Geistlichen Zentrum „*Mein Sohn wird Priester – was nun?*“ habe ich jetzt noch Kontakt. Mich überraschte auf diesem Katholikentag die ökumenische Weite und Wärme.

Dass ich im November bei der *Herbstvollversammlung* wieder in das *Zentralkomitee* gewählt wurde, hilft mir, wichtige Beziehungen in Kirche und Gesellschaft auch in Zukunft wahrnehmen zu können.

In meiner Familie häuften sich dieses Jahr die *Geburtstage*.

Wir begannen das neue Jahr in Berlin, um den 60. Geburtstag von meinem Bruder Bernward mit seiner Frau Ulrike und den Kindern Laura, Kristina und Tobias vorzufeiern. Es war ein einfaches und schönes Fest in der Familie mit allen Geschwistern. Im Hochsommer war dann das Fest von meinem Schwager Dieter Schneyinck, der seinen 60. Geburtstag zusammen mit meiner Schwester Lioba und den vier Kindern und Kindeskindern in Unterwaldhausen in der Nähe von Ravensburg gefeiert hat – mit vielen Freunden von nah und fern.

Den 50. Geburtstag meiner Schwägerin Dr. Gabriele Hagemann konnte ich nicht mitfeiern wegen unaufschiebbarer Aufgaben im Priesterseminar. Die „Feier“ habe ich dann nachgeholt, indem ich meinen Bruder Burkhard und Gabriele in den Tagen nach Weihnachten besucht habe.

Besonders gefreut hat mich, dass sich meine Schwester Hildegard ihre Wohnung neu einrichten konnte und dadurch die Möglichkeit bekommen hat, den Arbeitsplatz Apotheke von der Wohnung auch örtlich viel besser abzugrenzen. Die Einweihung der neu eingerichteten Wohnung war mir eine große Freude. Dass Hildegard dann nach einer Operation im Willehad-Hospital in Wilhelmshaven für 14 Tage zur Rekonvaleszenz ins Priesterseminar nach Münster kommen konnte, war nicht nur für mich, sondern auch für das ganze Haus eine echte Bereicherung.

In besonders guter Erinnerung sind für mich die Tage der Mayr-*Kur* in der Allgäu-Clinic in *Hindelang*. Die kompetente ärztliche und physiotherapeutische Betreuung, die hervorragende Küche und die Landschaft in den Alpen haben mir einfach gutgetan. Unvergesslich sind auch die Tischgespräche. Unser Vierer-Tisch war wesentlich mehr als eine Tischgemeinschaft. So habe ich mich gerade dort besonders gut erholt.

Auch dieses Jahr erhielt ich von so vielen Seiten Grüße und Segenswünsche zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr, dass es mir einfach nicht möglich war, allen persönlich zu schreiben. Darum soll dieser ausführliche Brief einfach ein Dankeszeichen in alle Himmelsrichtungen sein.

Ich wünsche Ihnen/Euch von Herzen Gottes Segen für das bereits begonnene neue Jahr 2001.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr/Euer

A handwritten signature in black ink, reading "Wilfried Hagemann". The script is cursive and fluid, with the first letters of the first and last names being capitalized and prominent.

(Wilfried Hagemann)

A n h a n g

aus Briefen zur Biografie über Bischof Klaus Hemmerle

Ihre Lebensbeschreibung von Bischof Klaus Hemmerle ist bewegend. Ich habe sie inzwischen fast ganz gelesen, große Teile habe ich meiner Frau, nachdem ich zu Hause war, vorgelesen. (Emil Wachter)

Liegt doch der „Clou“ dieser Veröffentlichung darin, dass sie das Zeugnis eines Lebens mit dem Dreifaltigen Gott ist, das meine Zeugenschaft provoziert. (Dr. Ewald Vienken)

Gerne und dankbar erinnere ich mich an die Tage, als wir uns im Präsidium des ZdK mit unserem nun längst verstorbenen Bruder Hemmerle trafen. Auf die Weisheit seines Rates habe ich gerne gehört. Wir waren miteinander auf gleichem Wege. (Landesbischof Dr. h.c. Christian Krause, Braunschweig)

Es ist Dir gelungen, Klaus ungemein lebendig und nah zu beurteilen, ohne je die notwendige Distanz des Biografen aufzugeben. Er stand mir ständig innerlich vor Augen. Es spricht für die Größe (und Heiligkeit!) von Klaus, dass er auch Jahre nach seinem Tod mich noch so trifft, dass ich mehrmals zu Tränen gerührt war. (ein Priester aus Aachen)

Ich war erstaunt, - auch wenn ich manches wusste -, wie sehr sein geistliches Leben und seine Theologie eine Einheit bilden, und wie sehr sein alltägliches Leben geistliches Leben war. Das Buch wird für mich ein Meditationsbuch. Ich werde es öfters aufschlagen, um einen Einstieg für eine Betrachtung zu finden. (Weihbischof Janssen, Xanten)

Eine Ferienwoche war für mich gute Gelegenheit, Deine beeindruckende Arbeit über eine noch beeindruckenderen Menschen, Theologen und Bischof zu lesen. Bischof Hemmerle lebte in unserem mitbrüderlichen Gespräch hoch über dem Vierwaldstätter See richtig in Erinnerung auf: Wie gut, dass wir auf solche Menschen (Heilige) als Beispiel gelebten Glaubens, gelebter Einheit hinweisen können. Dank für Deine lohnende Mühe! (Regens Bätzing, Trier)

Für das Buch über Klaus Hemmerle möchte ich Dir ganz, ganz herzlich danken. Es ist wirklich ein „Mega-Geschenk“, wie wir unter den Jugendlichen sagen würden. Ich habe eine solche Freude, wenn ich darin lese, und höre Klaus ganz, ganz nahe. Einige Male sind mir sogar Tränen gekommen. (Meinolf Wacker, Hardehausen)

Mit großer Freude habe ich Dein Buch über Klaus gelesen. Du bist eingetreten in das Herz von Klaus, das Buch ist authentisch und tief (Bischof Paul Schruers, Hasselt)

Ganz herzlichen Dank für die Dokumentation über Klaus Hemmerle. Fast ist der Titel zu bescheiden; denn es handelt sich um eine höchst lebendige Biografie aus vielen Zeugnissen, Selbstzeugnissen und Spiegelungen. Ich bin dafür sehr dankbar, macht dieses Buch doch meinen unvergesslichen Freund aus Schülertagen in Freiburg so lebendig und gegenwärtig, als sei er noch mitten unter uns. (Prof. Dr. Hans Maier, München)

Alles scheint auf ihrer ersten Fassung zu stehen und ist offensichtlich neu geschrieben worden. Entzückt bin ich von den Kinderbildern, den Fotos mit Eltern und Klaus als Schüler. Und dann ich sogar mit meinem verehrten Bischof! Habe ich das denn überhaupt verdient? Alles in allem: Ich gratuliere den beiden Autoren und dem Verlag. (Herbert Falken, Schevenhütte)

Ich habe bis zur Hälfte gelesen und bin sehr froh darüber, dass es dieses Buch gibt. Nach meiner Emeritierung werde ich mich noch einmal besonders mit dem Denken von Klaus Hemmerle befassen (Bischof Dr. Hermann-Josef Spital, Trier)

Und ich sage ganz besonderen Dank für den Band über unseren – auch meinen! – Bischof Hemmerle. (Franz Eder, Bischof von Passau)

Vielen Dank für das Buch über den unvergesslichen Klaus Hemmerle. (Friedrich Kardinal Wetter)

Was für ein außergewöhnlicher Mensch, und noch mehr – was für ein außergewöhnlicher Bischof! Und dennoch kein „lauter“ Mensch: ganz leise und dennoch, für die ihm Begegnenden unüberhörbar, war Gott in ihm Mensch geworden. (Erika und Berthold Zwick, Isny)

Im Augenblick lese ich das Buch „Grundlinien des Lebens“. Ein wunderbares Buch! Durch die Lektüre bin ich in meiner Seele tief angerührt. Es macht mir deutlich, worauf es ankommt im Leben. (ein Priester aus Köln)

Das im Verlag Neue Stadt offiziell erschienene Buch über Klaus habe ich mir gekauft, gleich ausgelesen und unserem Sohn Konstantin, dessen Pate Klaus ja war, zu Weihnachten geschenkt. (Frau Janda, eine Cousine aus Freiburg)

Ich gratuliere Ihnen zu dem guten Gelingen des Buches. Ich habe Sie noch in Erinnerung als Teilnehmer bei der Beerdigung seiner Mutter und seiner Tante. (Maria Hemmerle, Donaueschingen)

Mit der Übersendung der Biografie von Bischof Klaus Hemmerle haben Sie mir eine große Freude gemacht. Haben Sie herzlichen Dank dafür. Das Lebenswerk des Bischofs, seine ökumenische Gesinnung sind in unserer Kirche in gutem Gedächtnis. Ich selber kam erst in mein Amt, als er schon lange nicht mehr lebte. Ich weiß von meinem verstorbenen Vorgänger und dem Aachener Superintendenten, wie gut es war, mit ihm gemeinsam die Nachfolge Jesu Christi zu wagen. (Manfred Kock, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf)

Das Buch hat vieles wieder wachgerufen in meiner Erinnerung. Er sprach die Menschen an und man liebte ihn – auch wenn man nicht alle seine Entscheidungen verstand. Und viele Menschen sind überzeugt, dass er ein „Heiliger“ war! Ich danke Ihnen für dieses Juwel. (eine kirchliche Mitarbeiterin aus Aachen)

Mit viel Tränen habe ich Ihre biografischen Notizen „Alle eins damit die Welt glaubt“ gelesen. Bischof Klaus war und ist mir ganz lebendig. (ein Priester des Bistums Aachen)

In dem Buch kommt die besondere Art von Hemmerle heraus, Mensch zu sein. Er stand nie auf einem Sockel. Er war ein begabter Prediger, war nach allen Seiten offen. (eine Frau aus Düren)

Dem Leben von Bischof Klaus nachzugehen wirkt für mich wie Exerzitien: Ich merke, dass Gott mich persönlich anspricht und mich zur Bekehrung ruft, entschiedener, tiefer zu leben. Das löste in mir eine große Freude aus, eine Dankbarkeit gegenüber Gott für das Beispiel des gelebten Evangeliums in Bischof Klaus und auf der anderen Seite auch die Erkenntnis, bisher nur sehr wenig davon gelebt zu haben. (ein Priester aus Aachen)